

Bildung ohne Grenzen: Erfolgsfaktoren für internationale Studierende in Österreich

Nachlese

Wie können praktische Lösungsansätze und Strategien dabei helfen, das Recruiting internationaler Studierender zu befördern, aber zugleich eine Überlastung der Zulassungsstellen zu vermeiden? Welche Faktoren sind relevant, damit sich internationale Studierende schnell in der neuen Umgebung zurechtfinden und einleben können? Wie könnte das Nostrifizierungsverfahren für Personen mit ausländischen Studienabschlüssen, die einen reglementierten Beruf anstreben, verbessert werden?

All diese Fragen wurden im Zuge einer Veranstaltung gestellt, die von der Ombudsstelle für Studierende gemeinsam mit der Johannes Kepler Universität Linz am 23. Mai 2025 im Festsaal der JKU organisiert wurde.

Am Vormittag wurden die drei Themenfelder der Veranstaltung (Onboarding, Zulassung, Nostrifizierung) in drei Vorträgen dargestellt und gerahmt.

Susanne Falk vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) hat anhand von durchgeführten Studien auf Herausforderungen internationaler Studierender im Onboarding verwiesen und Lösungsansätze herausgearbeitet.

Maria Unger und Christina Sosa Protsai von der Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD) haben vor allem die umfangreichen Beratungs- und Serviceangebote des OeAD im Zusammenhang mit der Rekrutierung internationaler Studierender dargestellt.

Aleksandra Panek von der Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen (AST) hat die Aufgaben, die die AST in der Beratung übernimmt, präsentiert und insbesondere auf die Notwendigkeit einer Reform im Bereich der Nostrifizierungen verwiesen.

Am Nachmittag wurde in drei Themenblöcken die Gelegenheit geboten, sich in Kleingruppen intensiv zu den jeweiligen Themen auszutauschen. Dabei haben jeweils Kurzinputs von hochschulischen Bildungseinrichtungen bzw. Fachabteilungen des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) und der ÖH eine Diskussionsgrundlage geboten. Zum Onboarding haben Sonja Falkner-Matzinger (JKU Linz), Franziska Knogler (Referat für internationale Angelegenheiten der ÖH) und Lea-Fabienne Münstermann (MCI | Die Unternehmerische Hochschule®), zu Zulassungsfragen Katharina-Irene Bointner (BMFWF, Präs/RM), Brigitte Faisst (WU Wien) und Katalin Horvath (CEU), sowie zu aktuellen Entwicklungen im Bereich der Nostrifizierungen Daniela Marschall (Medizinische Universität

Wien), Thomas Neuhauser (FHG OÖ) und Thomas Rypka (BMFWF, Abt. I/9) Kurzinputs beigetragen.

Zentrale Erkenntnisse

Onboarding internationaler Studierender

- Förderung des Kontakts und Austauschs mit anderen Studierenden.
 - Internationale Studierende in deutschsprachigen Studiengängen profitieren vor allem von Kontakten zu anderen internationalen Studierenden, und Studierende in englischsprachigen Studiengängen von Kontakten zu deutschsprachigen Studierenden.
- Mentoring-/Buddyprogramme für internationale Studierende stärken die soziale Integration und heben die Studienzufriedenheit sowie die akademische Selbstwirksamkeit.
 - Hier liegt die Herausforderung vor allem darin, Wege zu finden, die Teilnahme an diesen Programmen für die Mentor:innen attraktiver zu machen.
- Ausbau und Vertiefung von studienbegleitenden Sprachkursen.
- Die Betreuung der Studierenden erfordert Begleitung während des gesamten Student-Life-Cycles und endet nicht nach den ersten Wochen.
- Frühzeitige Beratung und Informationsveranstaltungen können zu einem gelingenden Onboarding beitragen.

Zulassung internationaler Studierender

- Etablierung einer zentralen Anlaufstelle zur Prüfung von Dokumenten und Zulassungsvoraussetzungen.
 - Eine Herausforderung stellt die Heterogenität der Herkunftsdokumente dar, aus der sich komplexe Prüfverfahren hinsichtlich der Authentizität der Unterlagen und der Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen ergeben. Da sich internationale Studienwerber:innen häufig gleichzeitig an mehreren hochschulischen Bildungseinrichtungen bewerben, müssen diese Einrichtungen die jeweiligen Voraussetzungen derzeit individuell prüfen.
- Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für eine standardisierte Überprüfung der Studierfähigkeit internationaler Studienwerber:innen an öffentlichen Universitäten.
 - Auch wenn die Nachweise für die allgemeine Universitätsreife formal vorliegen, ist diese nicht in allen Fällen tatsächlich gegeben.
- Erhöhung des erforderlichen Sprachniveaus von A2 auf B1 im Universitätsgesetz für deutschsprachige Studien um die Verfahren für jene mit hohen Zulassungschancen effizienter zu gestalten.

- Besonders hohe Antragszahlen weisen englischsprachige Bachelorstudien auf. Hier wäre ein Lösungsansatz, öffentlichen Universitäten bei englischsprachigen Bachelorstudien Aufnahmeverfahren zu ermöglichen.
- Zur Förderung der Verbindlichkeit der Antragstellung wurde der Wunsch nach der Möglichkeit der Einhebung von Antragsgebühren für internationale Studienwerber:innen vorgebracht.

Nostrifizierungen

- Eine der zentralen Herausforderungen für hochschulische Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit Nostrifizierungen ist die Prüfung der Dokumente und Unterlagen. Eine zentrale Stelle, die bei dieser Prüfung unterstützt bzw. ein One-Stop-Shop, könnte diesen Prozess wesentlich beschleunigen und vereinfachen.
- Wichtig für viele Antragsteller:innen ist die Differenzierung zwischen fachlichen und sprachlichen Kompetenzen. Dadurch können je nach individuellen Voraussetzungen die relevanten Ergänzungsprüfungen vorgeschrieben werden.
- Für Antragsteller:innen ist es schwer nachvollziehbar, dass berufliche Erfahrungen im Nostrifizierungsprozess gar keine Rolle spielen, weil nur das jeweilige Studium herangezogen wird. Bei einer allfälligen Neuregelung sollte die berufsnahe Anerkennung in den Vordergrund rücken.
- Zudem wäre eine Sichtbarmachung der Unterscheidung zwischen akademischer und beruflicher Anerkennung wünschenswert.